

Museale Strategien in Zeiten politischer Umbrüche. Das Österreichische Museum für Volkskunde in den Jahren 1930–1950

Förderung	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)
Projektleiter	o. Univ.-Prof. Dr. Konrad Köstlin em.
Projektbearbeiterinnen	Mag. ^a Birgit Johler, Mag. ^a Magdalena Puchberger
Forschungsstätte	Österreichisches Museum für Volkskunde
Laufzeit	1. April 2010 bis 31. Juli 2015 (mit Unterbrechungen)

Kurzinformation

Die Geschichte des Österreichischen Museums für Volkskunde in Wien ist aus aktueller fachgeschichtlicher/wissenschaftshistorischer und museumswissenschaftlicher Perspektive für die Zeit des Austrofaschismus, des Nationalsozialismus und der ersten Jahre der Zweiten Republik kaum bearbeitet. Das Forschungsvorhaben will diese Lücke schließen, zumal die im Museum vorhandenen Direktions- und Personalakten erstmals in vollem Umfang für eine Untersuchung zur Verfügung stehen (24 Archivboxen für die Jahre 1930–1950). Weitere Bestände des Hauses (Sammlungen, Fotoarchiv) sowie externe Archivbestände werden in die Forschung miteinbezogen.

Ausgehend von den für Museen zentralen Tätigkeitsbereichen wie Sammeln, Ausstellen & Präsentieren, Wissenschaft & Forschung, Herstellen von Öffentlichkeit(en), aber auch in Hinblick auf institutionelle Ressourcen und Netzwerke fragt das Projekt vor dem Hintergrund der politischen Systeme und Umbrüche nach Kontinuitäten und Traditionslinien, nach Wandel und Brüchen in der Ausrichtung des Museum als öffentlicher Institution.

Ziel des Forschungsprojektes ist, mittels historisch-kulturwissenschaftlicher Analyse das Haus in der Laudongasse als zentralen Ort volkskundlicher Wissensproduktion und volkskundlicher Wissenspraktiken in Wien zu analysieren und in seinen Möglichkeiten und Strategien, seinen vielschichtigen Bezügen und Verweisen verstehbar zu machen. Diese Bezüge und Verweise bringen politische, soziale, kulturelle Prozesse zum Vorschein, deren Bedeutung auch für die Großstadt Wien und die Bundesländer zu untersuchen sind.

Für das Verständnis der Bedeutung des Museums in der Wiener Laudongasse ist relevant, dass in Wien ein Universitätsinstitut für das Fach Volkskunde lediglich zwischen 1939 und 1945 existierte. Das Museum war also sowohl in der Zwischenkriegszeit als auch in der unmittelbaren Nachkriegszeit jener Ort in Wien, an welchem Wissenschaft produziert, gelehrt, praktiziert und transferiert wurde und zwar von akademischen Professionisten/-innen, volkskundlichen Experten/-innen und auch Laien. Es ist auch als Ort zu begreifen, an dem Wissenschaft und Volksbildung eine Symbiose eingingen, die das Museum zu einem bislang für die Stadt Wien und das Fach kaum reflektierten Ort spezifischen volkskundlichen Wissens werden ließ. Die Akteure/-innen des Hauses, aber auch jene, die das Haus um sich versammelte, stehen als Konstruierende, Produzierende und Vermittelnde im Fokus des Projekts.

2tägiger Workshop zum FWF-Projekt 1930-1950. Volkskunde - Museum - Stadt

7./8. November 2013, Österreichisches Museum für Volkskunde

Programm siehe Homepage

"Unbeschädigt"

Rückseite: Blumenbandmuster, 1939 vom Museum für Volkskunde zertifiziert als "Ostmärkischer Entwurf"

Lindenholz, CNC-Brandfräsung, 2013

Objektkommentar (im Rahmen des FWF-Workshops) zur Institution *Museum für Volkskunde* bzw. zu seinen Akteuren für die Jahre 1930 bis 1950.

Birgit Johler und Magdalena Puchberger in Zusammenarbeit mit Alexander Kubik

Foto und Fotobearbeitung: Alexander Kubik, 2013

